

ihnen zu wohnen, und wende ihre Not.

Wir bitten dich für uns. Öffne du unsere Augen, damit wir in diesen Tagen des Advent Zeichen deiner Nähe entdecken. Öffne unsere Herzen für die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen in nah und fern. Mach unsere Hände bereit, auf dass wir Verantwortung übernehmen, auf dass wir über unseren eigenen Schatten springen, auf dass wir Gutes tun.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden G 4, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –

E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

1. Advent 30.11.2025

Liebe Leserin, lieber Leser,

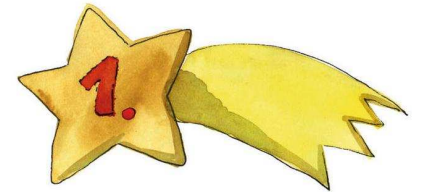
das neue Kirchenjahr hat begonnen, der erste Advent ist da! Und eine Erneuerung in unserer Welt können wir uns auf jeden Fall wünschen. Der Krieg tobt weiter in der Ukraine. Aber endlich gibt es doch Hoffnung auf ein Ende des Tötens. Möge es auch ein dauerhafter und gerechter Friede werden, wenn er denn kommt. Doch noch immer wird an zu vielen Orten dieser Welt gekämpft und gestorben. Und auch in Deutschland gibt es Krisen und Fragen, die uns beschäftigen. Wie geht es mit unserer Wirtschaft weiter? Können die Risse in unserer Gesellschaft wieder verkleinert werden? Und welche Rolle kann auch der Glauben dabei spielen?

Möge Gott doch unsere Welt erneuern. Möge Gott in unsere Welt kommen. Ja, genau darum geht es im Advent. „**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!**“ Genau davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten. Machen wir uns auch selbst bereit, wenn Gott im kleinen Jesus-Kindlein zu uns kommt. Gott sein Dank – es ist Advent.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 1. Advent steht im Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 13,8-12:

⁸Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. ⁹Denn was da gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren“, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ ¹⁰Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

¹¹Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

¹²Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus ist eigentlich dafür bekannt, dass seine Briefe manchmal schwer verständlich sind. So manchen Paulustext muss man fast dreimal lesen, um dessen Sinn einigermaßen nachzuvollziehen. Denn er schreibt nicht selten in langen Schachtelsätzen und benutzt Worte und sprachliche Bilder, die uns fremd sind. Er kommt eben auch aus einer anderen Zeit.

Beim heutigen Predigttext allerdings kann man ihm diesen Vorwurf nicht wirklich machen. Fast kurz und knackig bringt er hier auf den Punkt, was er sagen will. Unser Text schließt mit dem feurigem Aufruf: „Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Waffen des Lichts. Mir kommen da die Superhelden unserer Tage in den Sinn. Superman oder Batman. Die Avengers oder Fantastic Four und wie sie alle heißen.

Predigtlied: EG 7,1-3 O Heiland, reiß die die Himmel auf

1. O Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein´ Tau vom Himmel gieß, im Tau herab, O Heiland fließ. Ihr Wolken, brecht und regnet aus den König über Jakobs Haus.

3. O Erd, schlag aus, o Erd, dass Berg und Tal grün alles werd. O Erd, herfür dies Blümlein bring, o Heiland aus der Erden spring.

Gebet

Himmlischer Vater.

Wir danken dir, dass du uns nicht allein lässt auf unserer Erde, sondern zu uns kommst, um uns in aller Erdschwere beizustehen und zu erlösen.

Wir bitten dich für die Menschen, die dich nicht erwarten, sondern in diesen Tagen anderes im Sinn haben. Komm zu denen, die nichts von dir erwarten und die mit deinem Kommen überhaupt nicht rechnen. Öffne ihre Herzen und lass sie dich gerade im Unerwarteten entdecken.

Wir bitten dich für die Einsamen, die sich kaum mehr etwas zu erwarten trauen. Für die Unzufriedenen, die sich nicht mehr freuen können. Für die Traurigen, die kein Glück mehr in sich spüren. Wecke du in ihnen neue Kraft und neuen Mut.

Wir bitten dich für die Menschen in den Geschäften und Betrieben, vor allem auch in den Krankenhäusern und Arztpraxen, die besonders gefordert sind. Komm du mit deiner Menschenfreundlichkeit zu ihnen und hilf ihnen, auch Zeiten der Ruhe und Erholung zu finden.

Wir bitten dich für die, die keine ruhige Adventszeit vor sich haben, weil die Gewalt und Hass erleiden müssen. Für die Opfer des Krieges, für die Opfer des Terrors, für die, die in erbärmlichen Verhältnissen leben. Komm, um unter

manchmal auch wir selbst. „Der ist für mich gestorben!“, „Mit der will ich nichts mehr zu tun haben.“ Sicher hat schon so mancher solch einen Satz gesagt. Es ist Advent. Zeit der Besinnung und Zeit der Neuorientierung. Auch eine Zeit des Wartens. Paulus schreibt auch davon, dass die Zeit des Heils näher gekommen ist. Für ihn ist die Wiederkunft Christi in der Welt ganz nah. Damals hatte man noch ganz andere Vorstellungen. Heute glaubt niemand an eine fundamentale Umwandlung unserer Welt zu unseren Lebzeiten durch Gottes Kommen in die Welt. Vielleicht sollten wir das wieder mehr tun. Nicht als eine Ende der Welt, sondern als ein neuer Anfang durch unseren Glauben und die Liebe zum Nächsten.

Werke der Finsternis und Waffen des Lichts wurden im Predigttext genannt. Und es liegt an uns in dieser Welt zu handeln und auf die Handlungen anderer so zu reagieren, wie es Gottes Geboten entspricht: *Liebe deinen nächsten wie, dich selbst*. Gott ist zu uns Menschen auf die Welt gekommen. Und seine wahre Macht wird in dieser Botschaft der Liebe spürbar. In dieser Botschaft und mit dieser Botschaft wird Gottes Reich hier auf der Welt aufgebaut. Das ist der Geist in dem wir uns in der Adventszeit auf Gottes Ankunft in der Welt vorbereiten können und sollen. Dafür ist die Adventszeit genau richtig. Nicht weil wir erwarten, dass durch ein paar gute Entscheidungen alles auf einmal gut wird. Nicht weil aller Streit und alle Ungerechtigkeit so einfach beseitigt werden kann. Aber weil es im Advent ja auch so ist. Ein kleines Licht strahlt uns in der Finsternis und ist ein Vorgeschmack. Ein Vorgeschmack auf Gottes kommen in die Welt, ein Vorgeschmack auf das wahre Licht der Weihnacht: *So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts*.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Nun gab es derartige Science-Fiction und Comic Figuren zu Paulus Zeiten natürlich noch nicht. Doch der Gedanke, dass es einen Konflikt Gut gegen Böse gibt, der ist schon uralte. Auf der einen Seite die Schurken und Bösewichte. Auf der anderen die strahlenden Helden. Und dieser Gedanke klingt hier bei Paulus sehr wohl schon an. Was aber sollen nun solche Waffen des Lichtes sein? Laserschwerter und Superkräfte sind es sicher nicht. Und was sind die Werke der Finsternis? Hier in diesem Text steckt unheimlich viel Symbolik. Licht und Dunkelheit. Gut und Böse. Was meint Paulus? Ruft er zu einem Kampf auf? Will er, dass alle Christen mit Gewalt gegen das Böse, oder besser gesagt die Bösen in der Welt zu Felde ziehen? Leicht könnte man zu so einem Gedanken kommen. Und ist es nicht auch eine verführerische Vorstellung? Mit dem Eifer des Gerechten zieht man in den Kampf und schlägt all die Schurken in der Welt. Das Gute triumphiert und wir sind die Soldaten des Guten. Wie die Superhelden in den Comics und Filmen. Oder, wenn man es etwas altmodischer sehen will: wie der edle Ritter hoch zu Ross.

Und Bösewichte gibt es in unserer Welt doch mehr als genug. Da sind die Terroristen, die unschuldige Menschen bedrohen. Da sind die Diktatoren dieser Welt die mit Gewalt herrschen. Die Kriegstreiber in Moskau und an vielen anderen Orten. Oder die Konzerne, die für ihren Profit unsere Erde ausbeuten und zerstören. Wer hätte da denn nicht Lust mit einem großen Schwert dazwischen zu schlagen.

Nun, wenn wir solche Gedanken weiterspinnen, dann kommen wir schnell zu so etwas wie einem gerechten Krieg. Und spätestens da sollten wir aufpassen. Paulus jedenfalls hat uns nichts derartiges vorgelebt. Paulus zog mit seiner kleinen Gruppe durch die Mittelmeerregion, durch die heutige Türkei und Griechenland. Nicht mit dem Schwert, sondern mit dem Wort Gottes. Die Waffen des Lichts, von denen Paulus spricht, sie sind eben keine Schwerter, Lanzen oder Pfeil und Bogen. Paulus meint etwas anderes.

Und was er meint, das können wir ja auch kurz vorher lesen, im Predigttext.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, die Liebe ist die schärfste Waffe des Lichts. Das Gute muss nicht mit Gewalt durchgesetzt werden. Das Gute kann auch nicht mit Gewalt durchgesetzt werden. *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!* Das sind Worte, die wir schon so oft gehört haben. Die wir uns aber auch immer wieder neu vergegenwärtigen müssen.

Jetzt zum Beginn der Adventszeit ganz besonders. In dieser Zeit wird uns vorgemacht wie die Welt wirklich verändert wird. Gott selbst kam in die Welt. Aber eben nicht mit großem Getöse und indem er die Bösewichte der Welt mit Gewalt zurückschlug. Ganz unscheinbar, und unbemerkt von den Großen und Mächtigen der damaligen Zeit, kam eine kleines Kind zur Welt. Gott kam nicht in strahlender Rüstung und mit gewaltigen eisernen Waffen zu uns. Sondern klein und verletzlich. Aber mit der wirklich mächtigsten Waffe, der Waffe des Lichts, mit der Liebe. Dieses Ereignis ist es, auf das wir uns nun in der Adventszeit vorbereiten. Und bei allem Stress, den diese Zeit immer mit sich bringt, sollten wir uns auch die Zeit nehmen uns genau das immer wieder neu vor Augen zu führen. Gott selbst kommt zu uns. Als kleines Kind, nicht als mächtiger Herrscher. Und doch bringt er etwas mit, was die wahre Herrschaft Gottes ausmacht. Etwas, das die Welt schon verwandelt hat und immer wieder neu verwandelt. Die Liebe.

Wahre und gute Worte sind das. Aber sind wir ehrlich. Wie schwer fällt es manchmal in der Welt, nach diesen Worten zu leben? Ich habe vorhin erst die Kriegstreiber in Moskau erwähnt. Sollte man ihnen mit Liebe begegnen? Ich denke da wird es schon schwer. Nun sind wir aber natürlich auch nicht in der großen Politik und diese Fragen sind weit weg und wir haben sehr wenig bis keinen Einfluss darauf, was in der großen Weltpolitik geschieht. Wir sehen aber das Dilemma um das es geht. In unserem Alltag gibt es aber auch Situationen, die uns da sehr herausfordern können.

Da ist der Arbeitskollege, der immer alles besser weiß und dich immer dumm da stehen lassen will. Einer der hinter deinem Rücken über dich lästert und jede Schwäche ausgräbt, die er bei dir finden kann. Obwohl er selbst oft genug Mist baut. Und ausgerechnet beim Chef findet er offene Ohren und bekommt die Beförderung, die eigentlich dir zustehen würde. Da ist der eigene Bruder, der sich mit dir um das Erbe der Eltern zankt, der alles für sich haben will und keinem Kompromiss zustimmt. Am Ende landet man noch vor Gericht und es muss haarklein austariert werden, wer was bekommt. Und ein Großteil haben dann die Anwaltskosten aufgefressen. Da ist das Mädchen in der Schule, dass du seit der Grundschule kennst. Früher ward ihr beste Freundinnen, aber heute lästert sie ständig über dich. Kein gutes Haar kann sie an dir lassen, wenn du gute Noten hast. bist du eine Streberin, wenn du schlechte Noten hast, bist du dumm, usw.

Wütend macht so etwas und verletzt auch. Wie kann man reagieren? Wie kämpfe ich mit den Waffen des Lichts? Also letztlich mit Liebe? Dazu muss man erst einmal die Kraft und die Weisheit haben. Mit Liebe kann ich die Muster einer Feindschaft und des Streits durchbrechen, ja gewiss. Mit Liebe kann ich mich versöhnen und eine Beziehung auf eine neue Basis stellen. Vielleicht gelingt das. Einen Versuch ist es sicher wert. Wenn ich meinem Kollege mit Respekt und Freundlichkeit begegne, anstatt ihm mit gleicher Münze heimzuzahlen, dann überdenkt er womöglich sein Handeln. Oder auch nicht. Wenn ich meinen Bruder nach Jahren der Funkstille anrufe, trifft man sich vielleicht auf einen Kaffee und kommt sich wieder Nähe, spricht sich aus. Wenn ich auf die Angriffe und Lästereien meiner Klassenkameradin nicht reagiere oder sogar nett zu ihr bin, lässt sie mich vielleicht in Ruhe. Oder all das funktioniert auch nicht.

Die Realität ist eben komplizierter als wir uns das in der Theorie manchmal vorstellen können. Und wir selbst sind manchmal auch tiefer verstrickt, als wir wahr haben wollen. Es sind nämlich nicht immer nur die anderen, die einer solchen Versöhnung und Heilung der Verhältnisse im Weg stehen. Es sind